

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 86. Neuenbürg, Mittwoch den 1. November 1854.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. Für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 fr.

Amtliches.

Oberamtsgericht Neuenbürg.

Verlegung einer Schuldenliquidation.

Die in der Gantsache des Friedrich Treiber, Speisewirths und Metzgers und seiner Ehefrau Pauline Friederike, geb. Kolb, von Wildbad auf Donnerstag den 30. Novbr. d. J., anberaumte Schuldenliquidation wird eingetretener Hindernisse wegen erst am

Montag den 4. Dezember d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause in Wildbad vorgenommen.

Den Schuldbeyßenämtern wird aufgegeben, dieß in ihren Gemeinden gehörig bekannt zu machen.

Neuenbürg, den 30. Oktober 1854.

K. Oberamtsgericht.
v. Wallbrunn,
G.-Akt.-Verw.

Forstamt Altensteig.

Lang- und Klotzholz-Verkauf.

Am Samstag den 11. November werden im Enzklösterle von Morgens 9 Uhr an verkauft:

1) Vom Revier Simmersfeld aus den Staatswaldungen Simmersfelder Hardt, Geiselhardt, Hoffstett, Mühlthalde, Haagwald: 323 Stämme Langholz und 232 Sägflöße.

2) Vom Revier Enzklösterle aus den Staatswaldungen Schöngarn, Wanne, Langenhardt, Dietersberg: 1508 Stämme Langholz und 92 Sägflöße.

3) Vom Revier Hoffstett aus den Staatswaldungen Schindelhardt, Kälberwald, Sommerberg, Kornthalde: 1356 Stämme Langholz, 240 Sägflöße, 134 Stämme eichen und 1 Stamm birken Werkholz.

Altensteig, den 27. Oktober 1854.

K. Forstamt.
Alber.

Bieselsberg.

Gläubiger-Aufruf.

Forderungen an die überschuldete Ehefrau des Bauern Jakob Kraft von hier, Dorothea geb. Schwämme, soweit sie nicht schon im neulichen Gante ihres Mannes angemeldet wurden, sind

binnen 15 Tagen

bei unterzeichneter Stelle geltend zu machen und zu erweisen, oder sie werden von der vorhandenen Activ-Masse, die dann unter die bekannten Gläubiger verwiesen wird, durch Gerichtsbeschluß ausgeschlossen.

Den 26. Oktober 1854.

K. Amtsnotariat Wildbad.

Gesehen Demmler, A.B.

K. Oberamtsgericht Neuenbürg.
Lindauer.

N a g o l d.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 6. November d. J.

werden im Stadtwald Katzensteig 150 Stück Langholz vom Tor abwärts zum Verkauf gebracht, wozu die Liebhaber bis 9 Uhr Vormittags sich im Schlag selbst einfinden wollen.

Den 30. Oktober 1854.

Waldmeister.
Süntner.

Privatnachrichten.

B e r n b a c h.

Wirthschafts- und Liegenschafts-Verkauf- oder Verpachtung.

Die Wirthschaft zum Löwen mit Bäckerei-Einrichtung nebst ca. 4 Morgen Gütern werden zu verkaufen oder zu verpachten gesucht. Da nach Umständen die ganze Kaufsumme stehen bleiben kann, so könnte ein thätiger Mann mit ganz wenig Mitteln sich ein gutes Geschäft gründen. Liebhaber wollen sich Montag den 6. November, Vormittags, auf dem Rathhause einfinden.

Neuenbürg.

Für Auswanderer!

Nach New-York und New-Orleans können! zu neuerdings sehr herabgesetzten Preisen auf Postschiffen und Dreimastern erster Klasse Schiffs-Verträge abgeschlossen werden bei der

concess. Agentur
von

E. A. Büxenstein.

Neuenbürg.

Fahrniß-Versteigerung.

Aus Anlaß meines Wegzugs von hier werde ich

Freitag den 3. und
Samstag den 4. November,
je von Morgens 9 Uhr an,
eine Fahrniß-Auktion im hiesigen Schloßhofe
abhalten, wobei zum Verkaufe kommen:

- 1 Klavier von Kulmbach, verschiedenes Schreinwerk, als hohe und niedere polirte Kommode, Pfeiler-, Thee- und andere Tische, ein Auszug-Tisch mit 4 Blatt, Kleiderkästen, 2 polirte Wiegen, 2 ziemlich große Kinderbettladen, tannene Bettladen, Strohsessel, Stühle, ein Kindertischchen, Gartenstühle, Bänke und sonstige Gartengeräthschaften, Porcellain und Glas, einige Spiegel, etwas Betten, darunter ein Kindsbettchen mit Tragkissen, Kindszeug und Kinderspielwaaren, namentlich eine vollständig eingerichtete Puppenstube, ein Kinder-Chaischen, eine Kinderschaukel, ferner mehrere Fässer von verschiedenem Gehalt und ganz guter Beschaffenheit, Küblergeschirr, 1 Krautstande und sonstiger gemeiner Hausrath.

Neuenbürg, den 25. Oktober 1854.

Kameralverwalter.
Finanzrath Greiß.

Neuenbürg.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten theilen wir die für uns so schmerzvolle Nachricht mit, daß unser lieber Sohn und Bruder Wilhelm, nachdem er kaum einige Stunden zuvor den amerikanischen Boden betreten hatte, im Alter von 19 Jahren sanft und ruhig in dem Herrn entschlafen ist. Wir bitten um stille Theilnahme.

Die Eltern: Matthäus Blaiß,
Schmiedmeister, mit Frau.

Der Bruder: Louis Blaiß,
Schmiedmeister.

Neuenbürg.

Für die Abgebrannten in Hohenhaslach sind ferner eingegangen: v. H. Bäcker Bl. 24 fr.

Decan Eisenbach 30 fr., Bzr. 12 fr., Stdrth. Bl. 12 fr., Apth. Fr. 30 fr., Verw. L. 30 fr., Laue, 30 fr. — Herzlichen Dank!

Oberamtsdiener Haug.

Neuenbürg.

Die von F. Köppler in Stuttgart im Mercur angezeigte Illustrierte Depesche (Nr. 2.)

Sebastopol,

Inhalt: Sebastopol als Kriegshafen. Portr. des Fürsten Mentshikoff. Karte des schwarzen Meeres mit Bosphorus, Odeffa u. Sebastopol u. seine Befestigungen aus der Vogelschau. Rußlands Flotte des schwarzen Meeres. Sebastopol als Festung. Ist bei uns à 12 fr. pr. Ex. zu haben.

Meer'sche Buchdruckerei.

Landwirthschaftliches.

Von der Entwässerung.

Wo auf dem Acker oder der Wiese zu viel Wasser ist, das keinen regelmäßigen Abfluß hat und im Boden sitzen bleibt, da kann keine so gute Frucht, kein so nahrhaftes und gesundes Heu wachsen, wie auf trockenem Boden. Dieß weiß jeder Bauer, denn er sieht es täglich vor Augen; und doch macht sich so selten einer daran, das Hinderniß eines besseren Gedeihens der Acker- und Wiesenpflanzen zu beseitigen und dadurch sein Land, sein Eigenthum zu verbessern, den Ertrag nach der Menge und Güte der Erzeugnisse zu steigern. Vielleicht zweifeln die meisten daran, daß auf diesem bisher nassen Boden, wenn das überflüssige Wasser entfernt wäre, auch etwas Besseres wachsen könne; dieß ist aber gewiß der Fall, denn man darf nur daran denken, daß in trockenen Jahrgängen, namentlich wenn einmal zwei solche unmittelbar auf einander folgen, gerade auf den nassen Feldern und Wiesen mehr und bessere Frucht oder Heu wächst. Warum soll nicht das Gleiche zu erwarten seyn, wenn wir dafür sorgen, daß die Güter fortwährend ihren Wasserüberfluß abgeben können? Es läßt sich aber auch aus andern Gründen erwarten, daß durch Ableitung des überflüssigen Wassers der Boden besser und fruchtbarer werde; denn erstens wird das Feld und die Wiese zugänglicher, man kann jederzeit auf dasselbe kommen, was besonders beim Ackerland sehr gut ist, weil man es dann gerade in dem Augenblick ackern und eggen kann, wo es

der Zustand des Bodens erfordert; auf nassem Feld muß man oft die Saat einschmieren, wie man sagt, und dieß ertragen nicht alle Früchte, man kann auf nassem Aekern erst mit dem Pflug hinkommen, wenn sie völlig abgetrocknet sind und dann bekommen sie oberflächlich schnell eine harte Kruste, während sie unterhalb noch zu naß sind; in den meisten Fällen schlägt daher die auf den Einbau verwendete Arbeit nicht recht an. Ein nasser Boden ist viel schwerer zu bearbeiten; durch die Trockenlegung gewinnt man also auch in dieser Beziehung.

Der Boden wird durch die Trockenlegung wärmer und thätiger, der darauf verwendete Mist und die Arbeit werden einen besseren Ertrag geben, namentlich wird der Dünger nicht mehr ersaufen, wie man gewöhnlich sagt, wenn man sieht, daß derselbe auf den nassem Aekern wirkungslos geblieben ist.

Eben deshalb weil der Boden wärmer wird, haben die Pflanzen auf demselben mehr Zeit zum Wachsen, weil sie im Frühling bald anfangen zu treiben und im Herbst ebenfalls länger fort sich entwickeln können. Dieß ist aber gerade in unserer Gegend ein besonderer Vortheil, namentlich in den engen kalten Thälern, die wenig Sonne haben. Auf diese Weise kann man sich erklären, warum ein trockengelegter Acker mehr und bessere Frucht gibt als ein nasser.

Es wird nun freilich Mancher denken, daß ein trockenes Feld eben auch nicht immer und nicht allen Gewächsen zuträglich sey; in hiesiger Gegend aber braucht man sich über diesen Einwurf nicht besonders zu grämen, denn es wird nicht leicht ein Acker gefunden werden können, der zu trocken ist, weil es in unsern Wäldern und Bergen sehr häufig regnet, und wenn auch der Regen einmal etwas länger ausbleibt, jedenfalls ein starker Thau die Pflanzen genügend erfrischt. Wo dieß nicht so zutrifft, wie im sogenannten unteren Amt, da wird nur bei denjenigen Aekern die Trockenheit zu fürchten seyn, welche nicht tief genug bebaut werden, diese sind aber nicht bloß zu trocken, wenn es einmal 8 oder 14 Tage lang nicht regnet, sondern sie sind auch zu naß sobald einmal 3 oder 4 Tage lang stärkeres Regenwetter eintritt; diesen ist also nur zu helfen durch ein tieferes Bebauen, das dem Besitzer auch keinen Schaden bringt, wenn er es ordentlich angreift.

(Fortsetzung folgt.)

Kronik.

De u t s c h l a n d.

B a d e n.

Karlsruhe, 26. Okt. Die Pulvermühle bei Ettlingen ist diesen Morgen in die Luft geflogen und sind zwei Menschen dabei verunglückt.

A u s l a n d.

R u s s l a n d.

Petersburg, 14. (26.) Okt. Fürst Menzikoff meldet von der Nacht vom 8. (20.)

auf 9. (21.): „Unser Feuer antwortet mit Erfolg. Die Beschädigungen an unsern Befestigungswerken sind nicht erheblich. Der Feind hat den Angriff von der Seeseite nicht erneuert. Ein Theil unserer Reserven ist eingetroffen; der Rest ist im Anmarsch. (F.3.)

Frankreich.

Paris, 30. Okt., 8 Uhr Vorm., angekommen 10 Uhr 5 Min. Der Moniteur bringt Nachrichten aus der Krim vom 21. Dieselben bestätigen die Zerstörung zweier äußerer Forts (wahrscheinlich Befestigungsthürme). Die Erd-batterien eröffneten eine Bresche. Die Allirten erwarten die Eröffnung einer zweiten Bresche, um den Sturm zu beginnen. (L. D. d. St.-Anz.)

Man schreibt aus Algier, daß dort fortwährend neue Truppen ankommen, um die dortigen schon mehr an die Strapazen des Kriegs gewöhnten, die nach dem Orient eingeschifft werden, zu ersetzen. — Zu Toulon kommen fortwährend polnische Freiwillige an, die in Detachements von 12 bis 15 nach dem Orient abgehen.

S p a n i e n.

Die Mittheilungen aus Spanien lauten fortwährend besorglich. Man glaubt an eine baldige Schilderhebung der Legitimisten.

Ueber die Verwendung des Psriemen.

(Spartium scoparium.)

Bekanntlich erzeugt unser Schwarzwald eine außerordentliche Menge Psriemen, die theils als Brennmaterial, theils zu Besen benützt werden, welche beide Nutzungsarten aber von geringem Werth sind. Ich habe daher Versuche angestellt, um eine anderseitige Verwendung derselben zu entdecken, und gefunden, daß aus den Reisern dieser Pflanze sich Geslechte herstellen lassen, welche die Webengeslechte an Feinheit bei weitem übertreffen.

Da, so viel ich weiß, eine derartige Verwendung noch nicht versucht und ausgeführt worden, so halte ich es für zweckmäßig, diesen Gegenstand zur öffentlichen Erörterung zu bringen.

Die Reiser der Psriemen erreichen eine Länge von 1 bis 2 Fuß und sind äußerst biegsam und zähe. Zur Verarbeitung sind diejenigen am tauglichsten, welche in dem betreffenden Sommer gewachsen sind. Sie treiben in der Regel ziemlich viele Auswüchse, was aber, wenn nur dieselben scharf abgesehritten werden, ihrer Brauchbarkeit keinen Eintrag verursacht. Etwa im November, nachdem sie vollkommen ausgewachsen sind, können sie gesehritten werden, was übrigens auch den ganzen Winter hindurch noch thunlich ist; hierauf werden sie entastet und gesehält. Bei späterem Schnitt lassen sie sich aber nicht mehr ganz rein schälen, in welchem Falle sie in einer ganz leichten Sodalauge erweicht werden, wodurch die Haut sich leicht ablösen läßt. Die Soda benimmt aber dem Holze seine natürliche weißgelbe Farbe und gibt ihm ein schmutzig gräuliches Ansehen, in welchem Zustande es zur Verarbeitung zwar tauglich aber nicht passend ist. Solche Reiser müssen deswegen vorher gefärbt werden, wozu jede Farbe angewendet werden kann. Ich habe dieselben in einen Ab-

sub von Blauholzspänen getaucht und nachher mit Dammarfirniß bestrichen, wodurch sie eine hübsche blaue Farbe erhielten. Die rein geschälten Keiser können sogleich verwendet werden; das Fabrikat hieraus habe ich mittelst Chlorkalks gebleicht, welche Bleiche ziemlich gelungen ist. Von beiden Sorten von Geslechten habe ich je ein Muster auf dem Musterlager der Centralstelle für Gewerbe und Handel niedergelegt, damit diejenigen Gewerbsleute, welche sich hiefür interessieren, hievon Einsicht nehmen können.

In Betracht, daß das fragliche Material in Menge vorhanden ist und äußerst billig geliefert werden könnte, während bei uns an, zu feinen Geslechten tauglichen, Weiden Mangel herrscht, und daß durch die Benützung desselben den armen Schwarzwäldern einiger Verdienst zugeführt werden würde, dürfte dieser Gegenstand jedenfalls einiger Beachtung würdig erscheinen, daher Sachverständige zu Vornahme weiterer Versuche eingeladen werden, welchen ich das hiezu nöthige Material im Falle es sich in ihrer Gegend nicht vorfindet, gegen Ersatz der, jedenfalls geringen, Auslagen bereitwillig besorgen werde.

Calw, den 12. Okt. 1854.

Sammet, Zollverwalter.
(Gewbl. a. Würt.)

Miszellen.

Den Dorfbehörden.

(Schluß von Nr. 84.)

Man klagt, daß man die Ortsarmen weder versorgen noch beschäftigen könne. Letzteres ist meist nicht wahr. Man lasse sie den Dünger von Seewasser und Dorfbrunnen sammeln und aufschlagen, mit dem Rasen der Dorfwege bedecken und unfruchtbare Gemeindegünde damit bessern, man verwende sie zu täglicher, nicht nur alle Frühjahre vorzunehmender Ausbesserung der Wege, zu Allem, was bei geringen Geldmitteln nach und nach für das Beste einer fernern Zukunft geschehen muß.

Jrgendwo ist die Gewohnheit, daß jede Hausfrau eine Kiste hat, in welche alles zerbrochene Glas, altes Eisen, Kupfer und Blei, alte Lumpen und abgängiges Papier geworfen werden. Einigemal im Jahre kommt ein Händler mit Kupfergeschirr in das Dorf und tauscht

die erwähnten Abfälle gegen seine Waaren ein. Es wird hiedurch zwar wenig, aber doch eine Ausgabe an baarem Gelde erspart, und der Händler fortirt und verkauft, was sonst ganz unnütz, ja beschwerlich und gefährlich gewesen wäre. Wie viel derartige Abfälle könnten das Jahr hindurch von ärmeren Familien gesammelt und ihnen ein ehrlicher Erwerb verschafft werden.

Ebenso könnte man in Gegenden, welche keine guten Keller haben, die Scherben zu Aufhäufung eines Hügel zu einem überirdischen Keller benützen. In Rom enthält der Scherbenberg die einzigen guten Keller.

Wenn sich die Verfertigung von Watte aus Fichtennadeln bewähren und austragen sollte, so wäre ein sehr erwünschter Erwerbszweig auch für Schwächliche und Kinder für die Waldgegenden gewonnen.

Am meisten aber können die Vorsteher übervölkerteter Orte dadurch sich verdient machen, daß sie Arbeiterkompagnieen unter tüchtigen Männern errichten, welche bei großen Arbeiten, oder zum Sacstragen und Fortschaffen in Seehäfen, Handels- oder Residenzstädten sich mit wechselseitiger Haftung vereinigen. In Italien und Spanien gibt es viele solcher Gesellschaften, welche alle gute Geschäfte machen und die arme Heimath in schöne und wohlhabende Ortschaften nach und nach umwandeln.

Umsichtige Ortsvorsteher werden selbst ermessen, welchen dieser frommen Wünsche sie zu erfüllen vermögen; das aber werden sie zugeben müssen, daß leicht noch sehr viel geschehen könnte, wenn nur die Obrigkeiten die Fragen recht scharf ansehen, nach bestem Wissen beantworten und nach Kräften lösen wollen.

Man fängt jetzt endlich an, die landwirthschaftliche Bedeutung der Vögel immer mehr zu erkennen und auf den großen Nutzen, welche diese Thiere dem Landwirthe und Obsthändler gewähren, immer allgemeiner hinzuweisen. Das von dem Schweizer Eschubi erschiene Werk gibt hierüber die ausführlichsten Thatsachen an die Hand. Das Wegfangen und Halten der Singvögel dürfte nach diesen Erfahrungen auf viele Jahre hinaus nach unserer Ansicht gesetzlich allgemein zu verbieten seyn.

Mästung des Geflügels.

Das beste Futter, um Geflügel für den Tisch zu mästen, ist Brod in Milch eingeweicht und dreimal täglich lauwarm gefüttert. Dieses Futter gibt ein weißes saftiges Fleisch. Auch soll das Fleisch sehr schön und saftig werden, wenn man dem Geflügel statt des Wassers Milch zu saufen gibt.

Neuenbürg. Ergebniß des Fruchtmarkts am 28. Oktober 1854.

Getreide- Gattungen.	Vori- ger Rest. Schfl.	Neue Zufuhr Schfl.	Ge- samt- Betrag Schfl.	Heutig. Ver- kauf. Schfl.	Im Rest geblieb Schfl.	Höchster Durchschnitts- Preis.		Wahrer Mittelpreis.		Niederster Durchschnitts- Preis.		Verkaufs- Summe.	
						fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	—	24	24	24	—	23	30	23	9	22	47 ¹ / ₂	555	30
Dinkel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gem. Frucht	—	9	9	9	—	14	36	14	36	14	36	131	24
Ackerbohnen	2	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	2	33	35	33	2	—	—	—	—	—	—	686	54

In Vergleichung gegen die Schranne am 21. Oktober ist der Mittelpreis des Kernens höher um 33 kr.

Brodtage vom 8. Oktober an:

nach dem Mittelpreis der Schranne am 30. September u. 7. Oktober von 22 fl. 9 kr.

4 Pfund weißes Kernbrod 18 kr. 1 Kreuzerweck muß wägen 4⁵/₈ Loth.

Fleischtage seit 4. Oktober 1854:

Dönsfleisch	10 kr.	Lammfleisch	9 kr.
Rindfleisch	9 kr.	Schweinefleisch unabgezogen	13 kr.
Rohfleisch	9 kr.	abgezogen	12 kr.
Kalbfleisch	8 kr.	Stadt-Schultheißenamt. Weßinger.	

Redaktion, Druck und Verlag der Meß'schen Buchdruckerei in Neuenbürg.